

Steiermark.

Windisch-Feistritz am 28. März 1846. In der vergangenen Nacht, kurz vor Mitternacht, verspürte man hier eine starke, mit einem eigenthümlichen, dumpfen Getöse, nach Art eines in der Ferne schnell vorbeifahrenden Wagens, begleitete momentane Erderschütterung rüttelnder Bewegung in der Richtung von Südwest nach Nordost. Die Fensterscheiben klirrten, die Vögel flatterten in den Käfigen auf, die meisten Bewohner wurden vom Schlafe aufgeweckt und machten Licht. Dieser Erschütterung folgte ungefähr nach 5 Minuten, gerade um Mitternacht, eine zweite, jedoch viel schwächere, von gleicher Art in der nämlichen Richtung. Das Barometer stand auf 27 1/2 Wiener Zoll und war im Strigen begriffen, das Thermometer zeigte 6 Grad Wärme nach Reaumur, der Himmel war rein und nur hin und wieder mit dünnen Wolken leicht überzogen. Das Eigenthümliche bei diesem Natur-Ereignisse war, daß die Hunde schon nach zehn Uhr Nachts, vielleicht im Vorgefühle des nahenden Erdbebens, heulend herumliefen, was sonst nicht geschieht.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 28. März l. J., den Subernal-Concepts-Prac-
tikanten, Ludwig Freiherrn v. Malowetz, zum überzähligen
und unbesoldeten Kreis-Commissär in Böhmen allergnädigst
zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 28. März l. J., den Concepts-Practikanten der
k. k. allgemeinen Hofkammer, Emerich von Szlemenics, zum
überzähligen Hof-Concipisten bei dieser Hofstelle allergnä-
digst zu ernennen geruhet.

Böhmen.

Wir entlehnen dem „Journ. d. öst. Lloyd“ vom 7. April
folgenden Bericht: Prag, 28. März. Vor einigen Ta-
gen konnten wir in der Gasbeleuchtungs-Anstalt im Caroli-
nenthal die Wirkungen dieser herrlichen Beleuchtungsmethode
zum ersten Male bewundern. Doch auch solche, welche mit
diesem schönen Fortschritte unseres Jahrhunderts genau ver-
traut sind, versichern, daß durch den von dem Unternehmer
neuerfundnen Reinigungs-Apparat und gewisse Verbesserun-
gen in der Construction des Ofens eine ungemeine Intensität
des Gaslichtes erzielt werde. Das Material ist unsere
treffliche Steinkohle von der großherzogl. toscana'schen Herr-
schaft Ruchtiehrad. Dem Vernehmen nach, wird der Hof-
markt zuerst die neue Beleuchtung erhalten. — Unsere Spinn-
schulen im nordöstlichen Böhmen nehmen einen sehr befriedi-
genden Fortgang, trotz den Hindernissen, welche ihnen Ei-

gennuz und bornirtes Festhalten am Schlandrian hie und da
in den Weg legen wollen. In Nachod wurden neulich 80
Schüler geprüft, und mit Ducaten, Thalern und Zwanzigern
(mit Dehr und Band) beschenkt, in ihre Heimath entlassen.
Nach gelang es den Bemühungen des Hofrathes Erich, Ver-
bindungen zum Absatz des verbesserten Garnes in Leipzig ein-
zuleiten, welche vom besten Erfolg gekrönt wurden. — Das
sächsische Dampfboot „Saronia“ hat am 25. März seine Preker-
fahrt von Dresden bis Weltrus glücklich vollbracht.

Italien.

Die „Allg. Zeitung“ vom 3. d. M. enthält nachfol-
genden Artikel: Neapel, 24. März. Als eine liebliche Ex-
sode, ausgeschmückt mit den mannichfaltigsten Blüten schrit-
stellerischer Phantasien (mit denen namentlich die „Ceres“
den Reigen eröffnete,) wird der Aufenthalt der russischen
Czarin in Palermo und Neapel fortan in den neapolitani-
schen Annalen seine leuchtende Stelle einnehmen. In diesem
Augenblick ist die hohe Fürstin etwas unwohl. Die Kaiserin
besuchte Pompeji an einem schwülen Sirocco-Tage; sie
schenkte den vielen ammuthvollen Gegenständen, welche nach
langem Grabeschlummer gleichsam zu neuem Leben in ihrer
Gegenwart erweckt wurden, die gespannteste Aufmerksamkeit,
und unterhielt sich dabei lebhaft mit der zahlreich sie beglei-
tenden Gesellschaft. Das alles aber erregte ihre Nerven, er-
zeugte einen fieberhaften Zustand und eine leichte Geschwulst
des Gesichts (der Leibarzt Marcus soll eine Gesichtskrose be-
fürchtet haben), so daß eine mehrtägige Ruhe nothwendig
geworden. Die königliche Familie gab auch bei dieser Gele-
genheit Beweise des zartesten Wohlwollens und der herzlich-
sten Anhänglichkeit. Wir hoffen, in wenigen Tagen werde die
leichte Erkrankung vorüber seyn. Eine Besuw-Parthie, welche
auf den Samstag verabredet war, unterblieb natürlich; ein
Concert im Schloß ward ebenfalls abgesagt, das gestern ein-
getretene Regenwetter würde ohnehin die übrigen Ausflüge
in der Umgegend untersagt haben.

Der fernere Reisezug der Kaiserin wird folgenderma-
ßen angegeben: Rom, Florenz, Bologna, Venedig, Bodensee.
Das Dampfsschiff „Kamtschatka“ bleibt noch einige Wochen in
Neapel, und geht dann nach Stettin, um die Kaiserin dort
wieder an Bord zu nehmen.

Der Besuw gewährt fortdauernd sehr schöne Feuer-
und Farbenspiele; die Lava fließt aufs neue an mehreren
Stellen über.

Freie Stadt Krakau.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 6. April meldet
aus Krakau vom 28. März: Vorgestern ist hier folgende
Bekanntmachung erschienen: „Se. Excellenz der k. k. Feld-
marschall-Lieutenant, Graf Castiglione, Chef der Militär-

und Civilregierung, hat durch sein unterm 22. März erlassenes Rescript folgende Anordnungen getroffen: »Alle, sowohl in der Stadt Krakau, wie in ihrem Gebiet wohnhafte Ausländer haben dieses Land so schnell als möglich zu verlassen. Von dieser Vorschrift sind diejenigen Personen ausgenommen, welche zum Aufenthalt in hiesigem Lande mit den gesetzlichen Pässen oder anderen besonderen Erlaubnißscheinen versehen sind, namentlich: 1. Privatoffizianten, Handelsleute, Handwerkerlehrlinge und Gesellen, so wie Hausdiensthöten, wenn diese alle in Verbindlichkeiten oder in Dienst stehen. 2. Tagelöhner. 3. Solche kaiserl. österreichische und kaiserl. russische Unterthanen, welche mit Hinsicht darauf, daß sie seit dem 25. November 1836 in hiesigem Lande wohnen, sich in die Listen haben eintragen lassen, um das Krakauer Unterthanenrecht zu erlangen, Endlich 4. alle die, welche außer dem Festig gesetzmäßiger Pässe die Nothwendigkeit ihres Aufenthalts in dem Gebiete der freien Stadt Krakau durch unzweifelhafte und gültige Beweise darzuthun vermögen, jedoch unter der Bedingung, daß sie in dem unverzüglich einzureichenden Gesuch an den Polizeidirector um ferneren Aufenthalt alle Gründe, welche sie zu fernerm Aufenthalt in diesem Lande nöthigen, zu rechtfertigen haben, in welchem Fall Se. Excellenz selbst persönlich die Erlaubniß erteilen wird. Es versteht sich, daß Ausländer, zu welchem Stand oder welcher Classe sie auch gehören mögen, wenn sie der Theilnahme an hiesigen Unruhen überwiesen oder auch nur verdächtig sind, oder wenn sie keine Legitimation besitzen, von der allgemeinen Verfügung der Entfernung aus dem Lande aus keiner Rücksicht ausgenommen werden können, und daß mit ihnen nach den in dieser Hinsicht erlassenen Vorschriften verfahren werden wird. Indem also die Polizeidirection diese Verfügung zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert sie alle, sowohl in der Stadt Krakau, wie in ihrem Gebiet wohnhaften Ausländer auf, spätestens binnen vierzehn Tagen bei der Polizeidirection sich zu melden, wo ihnen die nöthigen Pässe zur Rückkehr in das Land, dessen Unterthanen sie sind, ausgefertigt werden sollen, denn nach Ablauf dieses Termins werden sie durch die für angemessen befundenen Maßregeln genöthigt werden, das hiesige Land zu verlassen.«

Deutschland.

Am 28. März sind Ihre hochfürstliche Durchlaucht, die regierende Fürstin Neuß, geborene Prinzessin von Hessen-Homburg, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Die „Prg. Zeitung,“ vom 2. April schreibt, wie folgt: Die Leser erinnern sich wohl eines Artikels aus Frankfurt a. M. (siehe Laib. 3. Nr. 7 v. 15. Jan. d. J.), welcher die schwebenden Fragen der Gegenwart namhaft machte. Es scheint uns zweckmäßig, beim Beginn des 2. Vierteljahres übersichtlich auf diesen Gegenstand zurückzukommen und kurz zu erörtern, was es in den verschiedenen Ländern der Erde in politischer und sonstiger Beziehung derzeit zu fragen gibt. Betrachten wir zuerst Amerika, so finden wir, daß die schwebenden Fragen dieses Erdtheils ganz von der Art sind, ihn unter Umständen in gewaltige Bewegung zu setzen. Die Oregonfrage verunsichert noch immer den west-

lichen Horizont und die electricische Masse häuft sich, wie es scheint, mehr und mehr an, so daß es gar nicht unglaublich klingt, wenn wir aus Nordamerika vernehmen, der ganze Westen und Norden sey in furchtbarer Gährung und gleiche einem Pulvermagazine, das der kleinste Zufall zur Explosion bringen könne. Peel's Handelsmaßregel soll nun, so hofft man, der Blizableiter seyn, der die electricische Materie in den Wolken des äußersten Westen für die Ruhe der Union und Englands unschädlich macht, und wäre dieser politische Ableiter noch zu schwach, so müßte er durch einige weitere Concessionen des stolzen Albions verstärkt werden. Mittlerweile prahlt man gegenseitig mit seinen Streikkräften und kämpft in den Journalen einen erbitterten kleinen Krieg, was auch vielleicht dazu beiträgt, die gallige Stimmung beider Nationen zu vermindern, weil sich dann die electricische Masse zum Theil in die Tintenfässer der Journalisten entladet. — Am Südhorizont der nordamerikanischen Union schweben allerlei Mexicofragen als Gewölk von noch ziemlich zweifelhaftem Ansehen. Dem Paredes'schen Regiment wird prophezeit, daß es etwa bis zu den Hundstagen dauern werde. Vielleicht wird Paredes wünschen, daß die Hundstage noch eher zu Ende sind, welche er in seiner Stellung zu durchleben hat. Er besißt den Willen und den Muth, aber nicht die Kraft, das Land und das Volk zu reorganisiren, und so ist es gleichgültig, wer nach ihm an's Ruder kommen wird, denn es ist Niemand vorhanden, welcher der mexicanischen Union Ruhe und Einheit nach Innen und Kraft und Ansehen nach Außen zu geben vermag. Die nordamerikanische Politik wird, wenn sie es ein Mal ernstlich versucht, kein schweres Spiel haben, die Beantwortung der Mexicofragen zu nordamerikanischem Vortheil zu gestalten.

Die englisch-französische Interventionsfrage in den La Plata-Angelegenheiten ist durch die Kanonen, welche die Mesas'schen Batterien am Parana zertrümmerten, verstummen gemacht, doch nicht beantwortet worden. Auch die brasilianische Sklavenfrage schleppt sich noch unentschieden hin, allerdings zur Schmach der brasilianischen Regierung, die ihre Cohorten von Seelenverkäufern nach Deutschland schickt, um von da weiße Sklaven zu erhalten. Die Hayti-Domingofrage wird sich ebenfalls noch lange nicht beantworten lassen; dagegen ist die Frage, ob sich Paraguay dem europäischen Handel öffnen werde, durch den Dictator Lopez inzwischen mit lautm Ja beantwortet worden.

Wenden wir, nach Europa zurückkehrend, die Blicke nach Großbritannien, so sehen wir dieses Land von den gewaltigsten Fragen bewegt. Der Oregonfrage ist schon gedacht worden, und sie ist trotz ihrer Wichtigkeit keineswegs die erste der Tagesfragen Englands. Die Oberstelle gebührt der Getreidefrage mit all ihren Anhängseln, die man, um mit Einem Worte Alles zu sagen, was sich von ihr sagen läßt, zuversichtlich eine Weltfrage nennen kann. Möchte doch ihre Beantwortung die Interessen Englands und Deutschlands in Eins verschmelzen; denn England und Deutschland sind natürliche Verbündete, gegen deren Schutz- und Trugbündniß ganz Europa ohnmächtig seyn würde. Die Politik Oesterreichs — Dank ihrem weisen Lenker! — hat bereits diesem Grund-

sage gehuldigt. Die Sikhsfrage ist eben so einfach, als ominös für England. Die Kugel und das Bajonnet haben angefangen, sie zu beantworten und in Lahore wird der Schlusssatz geschrieben werden. Daß England das Pendschab erobern wird, ist keinen Augenblick zu bezweifeln. Aber was anfangen mit einer Eroberung, die in Zukunft vielleicht mehr kostet, als einbringt? Solche Eroberungen wünscht die Compagnie von Großhändlern und Speculanten nicht, welche über das englische Ostindien gebieten. Die neuseeländische Frage scheint durch den neulich geschlossenen Frieden erledigt zu seyn, aber diese Erledigung stellt sich nicht zum Vortheil Englands. Wie wird die irische Nothfrage entschieden werden, dieser grauenvolle Artikel in dem Tagebuche Großbritanniens, durch Scenen von gränzenlosem Elend, Raub und Mord illustirt? Die Regierung meint es gut mit der Beantwortung dieser Frage, aber die beiden Häuser scheinen so lange darüber debattiren und Bills schmieden zu wollen, bis ein irischer verzweifelter Repealkrieg ausgebrochen seyn wird.

Während in England sich bei Hauptfragen Alles theiligt, klettert sich uns in Frankreich eine andere Erscheinung. Hier gibt es bloß Parteifragen, die lediglich ihre Anhänger alarmiren, dagegen auf die Nation, als auf ein Ganzes, ohne Einfluß bleiben. Es lohnt nicht der Mühe, die Masse von Fragen zu erörtern, welche im vergangenen Vierteljahre in Frankreich auftauchten. Was gab es da für Reformfragen aller Art, theils gleichgiltig, theils absolut lächerlich, von den Ehrenzeichen für die Veteranen der Algier-Armee bis zu den Halsbandmarken der Hunde, welche besteuert werden sollten, und von den polnischen Angelegenheiten bis zu der Neuuniformirung der Nationalgardisten! In der Lösung seiner auswärtigen Fragen ist Frankreich während der verfloßnen drei Monate um keinen Schritt vorwärts gekommen. Die neuerdings aufgetauchte syrische Frage schwebt noch; die Bestrebungen zur Lösung der algierischen Frage verzehren noch immer die besten Kräfte des Landes, und die Madagaskar-Frage hat man fallen lassen, ohne Zweifel aus Artigkeit gegen die Königin Manavala Meadschaka. Oder fürchtete man in dieser Dame eine Abd-el-Kaderin? — Belgien und die Niederlande sind von Zollfragen in Anspruch genommen, deren Erledigung gegenwärtig um keinen Zoll vorrückt, und in Spanien scandalirt seit lange die Vermählungsfrage, die wohl die selbstsüchtige und barbarische Politik des Generals Narvaez nach seinem Belieben erledigen wird. Die nächste Zeit wird zeigen, welche innere Angst- und Nothfragen das wieder begonnene Regiment dieses Machthabers hervorgerufen wird. Vielleicht ist darunter auch eine Cortes-Auflösungs-Frage! Zu den äußern Fragen Spaniens gesellte sich auch noch eine Zuckerfrage, die gegen England gerichtet ist, und trotz ihrer süßen Grundlage bitter werden kann. In Dänemark spukt noch immer die verwickelte Erbfolgefrage, in Schweden und Norwegen eine Repräsentationsfrage, in Rußland die Concordatfrage mit dem römischen Stuhle. Die längste Polenfrage, welche Rußland, Oesterreich und Preußen zugleich beschäftigte, ist durch Kugel und Bajonnet erledigt worden, aber die Folgen dieser Erledigung werden noch mancher Frage Beantwortung nöthig machen.

Deutschland steht hinsichtlich der Menge seiner Tagesfragen hinter keinem anderen Lande zurück. Ueberall politische, religiöse, communalistische, militärische, literarische, commercielle und industrielle Reform- und Vereinsfragen. Auch von ihnen sind viele bloße Partei- und Klaffenfragen, doch haben in letzter Zeit echte Patrioten oftmals Fragen angelegt, die das gesammte Deutschland interessieren, und deren vielseitige Erörterung erfreuliches Zeugniß davon gibt, daß, trotz der undeutschen Gesinnung so vieler Deutschen und trotz des überall verbreiteten deutschen Michelthums, doch noch hoher und edler Gemein Sinn in dieses Wortes schönster Bedeutung kräftig waltet. Möchten wir zu Beginn des nächsten Vierteljahres von der für Deutschland segensreichen Beantwortung deutscher oder verwandter Zeitfragen recht Ausgebüßtes zu berichten haben!

Preußen.

Aus Coblenz vom 31. März wird gemeldet: Nach einer bei dem hiesigen Ober-Präsidium eingetroffenen Ordre sollen die Räume im königl. Residenzschlosse hieselbst alsbald zur Aufnahme Sr. Majestät, unseres Königs, in Stand gesetzt werden, indem Höchstderselbe im Laufe dieses Sommers dahinkommen und längere Zeit sein Hoflager bei uns halten werde. Eben so vernimmt man aus guter Quelle, daß Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst der Großfürstin Olga und dem Kronprinzen von Württemberg auf der Rückreise aus Italien unsere Stadt mit einem längeren Besuche beehren würden.

Am 27. März verschied zu Berlin der Fürst Otto Herrman von Schönburg-Hartenstein.

Dem Buchdrucker und Lithographen Kamphausen und dem Dr. med. d'Ester zu Köln ist ein Patent auf ein durch Beschreibung erläutertes, für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren zum Umdruck alter Druckfachen und Handschriften ertheilt worden.

Nach dem Berichte, der in der am 23. März unter dem Ehrenvorsitz des Erzbischofs von Geißel gehaltenen Sitzung des Kölner Central-Dombauvereinsvorstandes vorgelegt wurde, waren seit dem 2. März 557 Nithr. eingegangen, so daß die Gesamteinnahme für den Dombau zu 161.800 Nithr. angewachsen war und der bare Cassenbestand 42.923 Nithr. betrug. Der Präsident theilte hierauf die über die Annahme der Schenkung des von Seiten des bayerischen Kölner Dombauvereins eingesendeten Beitrages für 1844 von 16,000 Nithr. ausgestellte Urkunde des Erzbischofs von Köln mit.

Frankreich.

Der Marshall Bugeaud hat nachstehenden Bericht an den Kriegsminister gerichtet: „Algier, 20. März 1846. Ich habe die Ehre, Ihnen den Bericht des Generals Jusuf über das glückliche Gefecht vom 13. März zu übersenden. Der Emir wurde durch unsern raschen, bis zum letzten Augenblicke geheim gehaltenen Marsch zum Schlagen gebracht. Die Gefechte vom 7. und 13. März haben bereits ihre Folgen entwickelt: alle Stämme am Rande des Tellis, die weggezogen waren, sind zurückgekehrt, oder verlangen, wieder zugelassen zu werden. Der zahlreiche Stamm der Aribis von

Hamza hat sich eingestellt; er unterwirft sich uns ohne Bedingung. In der Provinz Oran befestigt sich die Ordnung mit jedem Tage mehr; nur in dem Dahragebirge ist noch ein nicht sehr beträchtlicher Herd des Aufstandes. Ich erfahre, daß der Stamm der Shela den Kalifa Bou Maza ernstlich angegriffen und ihm eine Schlappe beigebracht hat. Bevor ich hierher zurückging, habe ich das ganze Land im Osten von Algier, an der untern Isser und in der Umgegend von Delys, reorganisiert. Sie sehen, Herr Minister, daß sich die schon jetzt günstige Lage mit jedem Tage verbessert.“

Nach der „Algerie“ hatten die Truppen unter Bugeauds Commando bei der jüngsten Expedition in's Dschurdschuragebirge gegen Abd-el-Kader, der schon von da entwichen war, furchtbar auszustehen; sie mußten 3 Tage und 3 Nächte bei einem unablässigen Schlagregen unter den Waffen stehen; auch sind sie in einem bejammernswerthen Zustande nach Algier zurückgekommen. Bugeaud hat bei der Ankunft des Herzogs von 2 male seiner Suada wieder einmal freien Lauf gegönnt, indem er sein „exclusives System“ vor dem Prinzen entwickelte und dann beifügte: „Hunderttausend Personen mögen immerhin behaupten, ich hätte Unrecht mit meiner Art, diesen Krieg zu führen; ich werde darum nicht weniger dabei beharren: ich habe mein Bewußtseyn für mich. Der König selbst würde sich vergebens bemühen, mich auf andere Meinung zu bringen. Die Araber haben eine grausame Lection erhalten; sie werden nicht so bald wieder rebelliren.“ Der Herzog von Numale, der bis dahin ganz still zugehört hatte, äußerte hier: „Das ist wahrscheinlich,“ worauf Bugeaud: „Wie? nur wahrscheinlich? Positiv ist's und mehr als gewiß!“

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 24. März war Baron Menduff, portugiesischer Gesandter, zu Madrid angekommen. Er hat eine Audienz bei Narvaez begehrt. Man wollte wissen, die Regierung denke an Wiederherstellung der königl. Garde; sie soll 6000 Mann Infanterie und 800 Reiter stark werden.

Die Regierung scheint eine Schilderhebung des Infanten Don Enrique von Gallicien aus im Sinne der Progressisten zu fürchten und hat deswegen den alten General Guig Camper als General-Capitän von Gallicien durch Villalonga, einen jüngern eifrigen Mann, ersetzt; auch ist die Rede davon, daß Don Enrique ins Ausland geschickt werden soll.

Aus Madrid vom 25. März wird geschrieben: Der Conseil-Präsident, General Narvaez, hatte eine Conferenz mit mehreren Bischöfen; man besprach sich über die Mittel zur Dotation des Clerus. Baron Menduff ist vom Conseil-Präsidenten in einer Privat-Audienz empfangen worden. Der Justiz-Minister hat die Gerichtsbehörden durch ein Circularschreiben angewiesen, ein wachsamcs Auge auf die Presse zu halten; er bemerkte dabei, die Minister hätten keinen andern Zweck, als dafür zu sorgen, daß die Presse nicht, wie bis daher, Aergerniß gebe und zur Brandfackel der Zwietracht im Lande werde. Dem Gerüchte von der Wiederher-

stellung der königlichen Garde wird als ungegründet im „Herald“ widersprochen.

Es heißt, der Finanz-Minister werde nächstens einen Plan veröffentlichen, wodurch die Staatslasten bedeutend vermindert werden sollen.

Der junge Deputirte aus Castellan de la Plana, Hr. Polo, soll an die Stelle des Herrn Flores Calderon, zum Chef des Finanz-Ministeriums ernannt werden.

Großbritannien.

London, 26. März. In der gestrigen kurzen Oberhaus-Sitzung zeigte der Herzog v. Wellington an, daß er am 7. April auf vierzehntägige Osterferien des Hauses antragen werde. Die Kornbill soll erst am 24. April ins Haus kommen. — Das Haus der Gemeinen soll einer gestrigen Erklärung Sir R. Peel's zu Folge, erst am 9. April seine Ferien antreten, und diese werden nur bis zum 20. April währen. Der Premier erklärte weiter, daß er schon am nächsten Montag, noch vor völliger Erledigung der Kornbill, die „Bill zum bessern Schutze des Lebens und Eigenthums in Irland“ ins Haus bringen wolle, indem er diese Aenderung seines frühern Entschlusses bei Irlands so beunruhigendem Zustande für nöthig erachte.

Vor ungefähr zwei Jahren ließen Capitän Becroft und Dr. King mit dem Dampfboot „Etiopie“ aus Liverpool zu einer neuen westafrikanischen Expedition aus, welche den Zweck hatte, West- und Mittel-Afrika dem brittischen Handel zu öffnen. Durch ein holländisches Schiff hat man jetzt Nachrichten von diesen Reisenden aus Fernando-Po vom 9. Nov. v. J., welche deren Rückkehr aus dem Niger melden. Ihr Schiff war viertelb Monate lang auf diesem Strom gewesen. Leider hatten sie den Zustand im Innern durch Todesfälle, Feindschaften und Kriege unter den Häuptlingen sehr zum Schlimmen verändert gefunden, und Rahbah, im J. 1840 die größte und blühendste Stadt am Niger, liegt jetzt verlassen und im Ruinen. Unter solchen Umständen war das commercielle Ergebniß dieser Reise kein so glückliches, wie man erwartet hatte.

Rußland und Polen.

Aus Straßburg in Westpreußen wird der Zeitung für Preußen geschrieben: „Von Seite Polens ist der Uebergang nach Preußen jetzt sehr streng bewacht, und wird nur bekannnten Personen gestattet. Die von Preußen nach Polen reisenden dießseitigen Unterthanen werden ebenfalls nur nach vorheriger strenger Revision ihrer Legitimationspapiere nach Polen eingelassen, und sie sind selbst nach dem Uebergang noch häufiger Anhaltung durch Kosaken und Polizeibeamte ausgesetzt. Kosakencommando's sind längs der Gränze in Polen stationirt. Auch haben die Oberzollcontrolleure in Polen die Weisung erhalten, mit ihren Unterbeamten längs der Gränze zu patrouilliren und auf preussische Flüchtlinge zu wachen, da in Warschau die Anzeige eingegangen seyn soll, daß in Folge der politischen Ereignisse in Posen an der Gränze sich preussische Flüchtlinge aufhalten sollen. Alle preussischen Unterthanen, die sich nicht vollständig legitimiren können, oder auch nur nicht arbeitsam und moralisch leben, sind bereits aus Warschau ausgewiesen. Man führt sie unter Bedeckung an die Gränze, wo sie dem dießseitigen Commissarius überliefert werden.“

ben werden würde. — Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Vicitations-Bedingnisse können hiergerichts eingesehen werden. — K. K. Bezirks-Gericht Radmannsdorf am 1. März 1846.

3. 471. (1)

Gemeinnützige Anzeige!

So eben ist in Wien angekommen, und bei

JOH. GIONTINI

in Laibach zu haben:

Die k. k. ausschl. priv.

wohlriechende Fleckenreinigungs-

Flora - Essenz,

womit man mit wenigen Ausnahmen alle Flecke aus Sammet-, Seiden- und Wollstoffen ausbringen kann; auch sind die damit gepulzten oder bestrichenen Kleider von Motten (Schaben) gesichert. Näher erklärende Zettel über die Verwendbarkeit und Eintheilung der Essenz, welche in dreierlei Sorten zu haben ist, bekommt man bei Obgenanntem gratis. Das Fläschchen dieser Essenz ist sammt Beigabe eines Schächtelchens Flecken-Pulvers und Gebrauchs-Anweisung um 24 kr., 36 kr. und 44 kr. C. M. zu haben.

3. 490. (1)

A n z e i g e.
Die Militär = Einquartirungs = Assurance-Anstalt beginnt am 1. Mai d. J. den 2. Jahrgang, und da das Coliseum schon mit 1. Juli d. J., zum Belag für 1500 Mann und 40 Officiers-Zimmer, zu beziehen seyn wird, so erneuere ich meine Einladung zum fernern Beitritte. Die Aufnahme besorgt Hr. Anton Podgraischeg, beim löbl. Magistrate

Jos. Ferd. Wirthalm,
Coliseums-Inhaber.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

IGN. EDL. V. KLEINMAYR,

Buch-, Kunst- und Musikhändler
in Laibach, ist zu haben:

Eichelberg, J. F. A. Naturgetreue Abbildungen und ausführliche Beschreibung aller derjenigen Thiere, welche allgemeinere Producte für Handel und Industrie liefern, als naturwissenschaftliche Begründung der mercantilen Warenkunde. 1. — 3. Heft, Fol. Preis schwarz 45 kr., colorirt 1 fl. 15 kr. pr. Heft; das ganze Werk wird mit 6 — 8 Heften complet seyn.

3. 497. (1)

W a r n u n g.

Da der Gefertigte von jeher gewohnt ist, alles dasjenige, was er kauft, oder bestellt, sogleich bar zu bezahlen, so warnt er hiemit öffentlich, Niemanden auf des Unterzeichneten Rechnung oder Namen etwas zu verabsolgen oder zu borgen; weil er jede, wie immer geartete Zahlung verweigern würde.

Laibach am 11. April 1846.

Joseph Matteusche, sen,
Haus- und Realitäten-Besitzer in Laibach.

3. 492. (1)

A n n o n c e.

Es sind zwei gute, gesunde Pferde, Farbe Rappen, eine Stute und ein Wallache, im Alter von 4 bis 5 Jahren, 15 Faust 2 Strich hoch, sammt Geschirr, dann ein etwas abgenutzter Wagen sehr billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren am Congressplatz im Hause Nr. 24, zu ebener Erde.

Schinagl, Maurus. Practische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privatgebrauche für Schüler der untern Grammatical- Classen an den österreichischen Gymnasien. Erste Grammatical- Classe, erstes Semester. Zweite Auflage. Wien gr. 8., br. Preis 36 kr.

Wolf, Dr. O. L. B., Il Desoretto. Hausschatz italienischer Poesie. Auswahl aus den Werken von hundert italienischen Dichtern seit den frühesten Tagen bis zur Gegenwart, in chronologischer Folge, nebst lithographischen Notizen über dieselben, zugleich Handbuch der italienischen Poesie, Politik und Geschichte der Poesie. 1. Lieferung. gr. 8., br. 45 kr. Das ganze Werk wird in 4 Lieferungen à 7 Bogen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Der Katholik,
eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung.

Redigirt von Franz Sausen.
Sechs und zwanzigster Jahrgang, in 24 1/2 monatlichen Heften.
gr. 4. Mainz. Preis pr. Jahr 7 fl. 30 kr.

Philothea,
Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung.

Zehnter Jahrgang
Preis pr. Jahrgang von 52 Nummern in 12 Heften.
hoch 4., 2 fl. 30 kr.
Würzburg, Stadel'sche Buchhandlung.

Bei

IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler in Laibach am Congressplaz,
wird **Pränumeration** auf folgende theologische Zeitschriften, wovon die ersten Hefte pro 1846 schon erschienen und vorrätzig sind, angenommen:

S i o n.
Eine Stimme der Kirche für unsere Zeit.

Herausgegeben durch einen Verein von Katholiken, und redigirt von Dr. L. H. Wiser, Hof- Stiftprediger.
Fünftehnter Jahrgang.
Preis pr. Jahrgang von 156 Nummern, oder 24 1/2 monatlichen Heften, nebst Beilage, 6 fl.
gr. 4. Augsburg. Kollmann.

S i o n, neue,
Eine Zeitschrift für katholisches Leben und Wissen,

unter Mitwirkung von mehreren Gelehrten des In- und Auslandes
Redigirt von Dr. Carl Haas in Augsburg.
Zweiter Jahrgang.
Preis pr. Jahrgang in 24 1/2 monatlichen Heften.
Hoch 4. 6 fl.

Diez, Katharina,
Die heilige Elisabeth
von Ungarn,
Landgräfinn von Thüringen.
12. Preis 1 fl. 45 kr.

Katholische Stimmen.

Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur.

Neue Folge. Dritter Jahrgang.
Preis pr. Jahrgang von 12 Heften 5 fl. 24 kr.
gr. 4. Regensburg. Manz.

Zoczek, Wilhelm,
emer. Domprediger an der Metropolitau-Kirche zum hl Stephan in Wien, Pfarrer zum hl. Johann Baptist in Hütteldorf,

Sei gegrüßt,
Königinn des Himmels.
Salve Regina,

Katholisches Gebetbuch zum öffentlichen und häuslichen Gebrauche.

Mit Bewilligung der k. k. österreichischen und fürstbischöflichen Wiener- D. dinariats- Censur, so wie des hohen katholisch-geistlichen Consistorii in Dresden.

Mit 12 prachtvollen Farben- Gold- druckblättern auf Pergament.
Preis brosch. 4 fl. 30 kr., im geschmackvollen Ledereinband mit Goldschnitt 7 fl.

Gespräch, trostreiches,
zwischen Gott und dem Menschen.
Zur Beherzigung ängstlicher Christen, die den Tod allzu sehr fürchten und nur mit Schrecken an ihn denken.

Aufs neue herausgegeben vom Verfasser des Gebetbuches:
Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.
Regensburg. 1845. G. J. Manz Preis 36 kr.

Bei **Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr**,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplaz in Laibach, ist
zu haben:

**Allgemeines christkatholisches
Haus- und Handbuch,**

für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit stre-
bende Christen,

zum Wohle der Menschheit
und zur Beförderung unserer heiligen Religion gesammelt und
herausgegeben
von einem katholischen Geistlichen.

(Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Freiburg.)

Siebente Auflage.

2 Bände, gr. 8, 43 Bogen stark, mit 40 Kupfern. Preis nur 2 fl.
für 2 Bände.

Dieses in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene
Haus- und Handbuch sollte wirklich in keiner Familie fehlen, da nicht bald ein Buch
sich so zur häuslichen Erbauung eignet, wie dieses.

Auch spricht gewiß die in sehr kurzer Zeit nöthig gewordene siebente Auf-
lage genug für dessen Werth und ist der Preis dafür (43 schön gedruckte Bogen
Belinpapier mit 40 Kupfern 2 fl.) so billig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte
im Stande ist, sich dieses Erbauungsbuch anzuschaffen, zumal auch das Buch in
2 Abtheilungen à 1 fl. bezogen werden kann.

Rhuen Andreas,
des Christen frommer Glaube,
Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für gebildete
Katholiken.

Mit 4 schönen Stahlstichen. 383 Seiten. gr. 12, brosch. 2 fl., in Leder
gebunden mit Goldschnitt und Schuber 3 fl. 12 kr.